Klinikum Main-Spessart
AUSGABE 23 / HERBST 2025

amPULS

Das Gesundheitsmagazin des Klinikums Main-Spessart

Für Notfälle bestens gerüstet

Das Klinikum freut sich über drei neue Chefärzte und zwei neue Fachabteilungen

Richtfest: Der Klinik-Rohbau steht // **Hightech-Anlage:** Noch präziser bei Schlaganfall & Co. // **Ehrenamt:** Grüne Damen schenken Zeit

amPULS

AUSGABE 23 / HERBST 2025

03 Interview
Warum das Klinikum trotz angespannter Gesamtlage zuversichtlich sein kann.

04 Der Rohbau steht
Beim Richtfest gab es allen Grund zum Feiern. Am Bau läuft alles nach Plan.

06 Hightech-Anlage
Gefäße in Hals, Kopf und Herz noch präziser analysieren und behandeln.

08 Neuro-Expertise
Mit Dr. Schmidt und Dr. Gizaw kommen zwei neue Abteilungen ans Klinikum.

10 Zentrale Schlüsselrolle
Dr. Susann Walz leitet die Zentrale Notaufnahme nun als Chefärztin.

11 Aktuelles
Was gibt es Neues im Klinikum? Bleiben Sie auf dem Laufenden.

13 Mitarbeiter-Porträts
Lernen Sie die Menschen hinter den Kulissen des Klinikums kennen.

14 Altenpflegehilfe
Erfolgsmodell: Die Berufsfachschule feiert ihr 15-jähriges Bestehen.

15 Grüne Damen
Zuhören, unterhalten, einfach da sein: So wertvoll ist die ehrenamtliche Hilfe.

Hier geht es zum Online-Magazin.

Liebe Leserinnen und Leser,

herzlich willkommen zur 23. Ausgabe von amPuls, Ihrem Einblick in das Klinikum Main-Spessart.

Kaum ein Thema steht derzeit so sehr für Aufbruch wie der Neubau unseres Zentralklinikums am Sommerberg. Mit dem Richtfest im September wurde sichtbar, was zuvor nur auf Plänen existierte – ein Krankenhaus, das die medizinische Versorgung im Landkreis Main-Spessart auf ein neues Fundament stellt. Der Baufortschritt ist beeindruckend, die Perspektive klar: Hier entsteht die Zukunft der regionalen Medizin.

Auch in den bestehenden Strukturen bewegt sich viel. Eine neue biplane Angiografie-Anlage eröffnet modernste Möglichkeiten in der Schlaganfallversorgung. Drei neue Chefärztinnen und Chefärzte – in der Neuroradiologie, der Neurochirurgie und der Zentralen Notaufnahme – stehen für frische Impulse und ein erweitertes medizinisches Profil.

Doch nicht nur Technik und Strukturen prägen das Klinikum. Entscheidend sind die Menschen, die hier arbeiten, lernen und helfen – sei es in der direkten Patientenversorgung, im Ehrenamt der Grünen Damen und Herren oder in der Ausbildung. Das 15-jährige Bestehen unserer Berufsfachschule für Altenpflegehilfe erinnert daran, wie wichtig Nachwuchsförderung und Engagement für die Pflege in unserer Region sind.

Abgerundet wird diese Ausgabe wie gewohnt durch Mitarbeiter-Vorstellungen, ein Sudoku und ein saisonales Rezept.

Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen und spannende Einblicke!

Ihr René Bostelaar,
Klinikreferent Klinikum Main-Spessart

Alles zum Klinikneubau erfahren Sie hier.

IMPRESSUM

Herausgeber:
Klinikum Main-Spessart
Eigenbetrieb des Landkreises Main-Spessart
Grafen-von-Rieneck-Str. 5
97816 Lohr a. Main
Klinikreferent: René Bostelaar
Telefon: 09352 505-4600
www.klinikum-msp.de

Registergericht: Amtsgericht Gemünden

Redaktion:
Anja Hildenbrand, Mona Reis, Susanne Theis (Klinikum Main-Spessart)
Redaktionelle Mitarbeit: Sara Sophie Fessner, Martina Häring, Philipp Heilgenthal, Dominik Röding, Kerstin Smirr (Main-Post Corporate)

Konzept und Umsetzung:
Main-Post Corporate
Berner Straße 2
97084 Würzburg
www.mainpost-corporate.de

Produktmanagement: Anna Blaß

Gestaltung: Jule Petzold, Konrad Jarysto

Fotos und Abbildungen:
Daniel Peter, Mona Reis, Anja Hildenbrand, Benedict Rottmann, Adobe Stock

Druck: Schleunungdruck GmbH

Auflage: 51.720 Druckexemplare

Redaktionsschluss: 18.09.2025

Nicht nur am neuen Gebäude am Sommerberg in Lohr geht es voran.

Der Blick auf die vergangenen Monate zeigt: Es bewegt sich etwas am Klinikum Main-Spessart. Nicht nur ein neues Gebäude entsteht, auch die medizinische Versorgung wird ausgebaut. Klinikreferent René Bostelaar erklärt, warum er zuversichtlich in die Zukunft des Klinikums schaut und welches Versprechen er erfüllen möchte.

Arbeiten zwischen Patientenversorgung und Krankenhausplanung

Wieso die Menschen in Main-Spessart sich auch in Zukunft über eine erstklassige Versorgung freuen dürfen.

Wenn Sie auf die vergangenen Monate zurückblicken, wie würden Sie die Entwicklung im Klinikum Main-Spessart beschreiben?

Bostelaar: Die Lage allgemein für Krankenhäuser in Bayern und in Deutschland ist sehr kritisch: 75 Prozent der Krankenhäuser in Deutschland sind hochdefizitär, teilweise wurden sie geschlossen. Wir warten auf klare Vorgaben des Bundes, wie die Finanzierung der Krankenhäuser künftig aussehen soll. Zugleich stellt sich die Frage: Wie können wir dafür sorgen, dass die Bevölkerung trotz der angespannten Lage gut versorgt wird? In der Region Main-Spessart sind wir als Sicherstellungskrankenhaus sehr wichtig.

Trotz der Hürden sind Sie zuversichtlich, dass das Klinikum Main-Spessart positiv in die Zukunft blicken kann?

Ja, auf alle Fälle. Wir haben genau das Richtige gemacht. Trotz der schwierigen Zeiten haben wir an unserem Ziel, ein leistungsfähiges neues Klinikum zu bauen, festgehalten. So können wir in den nächsten Jahrzehnten sehr gut arbeiten und der Bevölkerung in Main-Spessart eine gute Versorgung bieten. Nicht nur in der Allgemeinversorgung, sondern auch in der Notfallversorgung wird sich sehr vieles verbessern.

Gab es dabei Entwicklungen, auf die Sie besonders stolz sind?

Wir haben uns in der Notfallversorgung von Herzinfarkten und Schlaganfällen weiterentwickelt, um eine bestmögliche Therapie dieser zwei Volkskrankheiten zu gewährleisten. Was weiterhin wächst und auch gut angenommen wird, ist die Altersmedizin, also die Geriatrie. Dabei geht es nicht nur um Akutversorgung, sondern auch um die Frage, wie alte Menschen weiter fit und selbstständig leben können. Ein Element zur adäquaten Versorgung alter Menschen ist die Zusammenführung unserer Pflegeheime zu Beginn des Jahres 2026 in der Otto und Anna Herold-Altersheim-Stiftung.

Was sind weitere Projekte, die in den nächsten Monaten anstehen?

Im Zentrum steht natürlich der Neubau. Dieser wird ein komplett neues Krankenhaus sein – volldigitalisiert und automatisiert. Parallel zum laufenden Betrieb planen wir die neuen Abläufe: Wie wird die Arbeit eingeteilt? Wie wird die Patientenversorgung gestaltet? Wie ist der Weg des Patienten? All das muss im Vorfeld genau festgelegt werden, damit der Umzug Anfang 2027 reibungsfrei durchgeführt werden kann.

Sie leiten momentan also zwei Krankenhäuser?

Genau. Das ist eine riesige Herausforderung und ich bin sehr stolz auf meine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Sie machen nicht nur mit, sie haben auch richtig Lust auf diese Aufgabe.

Wo sehen Sie das größte Potential des Klinikums Main-Spessart in Zukunft?

Das Klinikum Main-Spessart erweitert die Bandbreite der in der Region benötigten Gesundheitsdienstleistungen. Nicht nur Gesundheitsversorgung, Operationen, konservative Medizin und auch Notfallversorgung werden sich deutlich verbessern, auch die Unterkunft für die Patientinnen und Patienten. Das Klinikum Main-Spessart wird ein Magnet sein für die Patientinnen und Patienten, aber auch für neue und zufriedene Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen.

Angesichts all dieser Anforderungen: Was ist Ihre ganz persönliche Antriebsquelle?

Ich bin 43 Jahre im Gesundheitswesen tätig und werde voraussichtlich 2028 in Rente gehen. Der Neubau ist mein letztes Projekt, und ich habe dem Kreistag versprochen, dass sie ein modernes Krankenhaus bekommen, ein funktionales Krankenhaus, das sich wirtschaftlich trägt. Es passiert nicht so oft im Berufsleben, dass man die Chance bekommt, ein neues Krankenhaus zu bauen. Das ist eine große Aufgabe, die mich erfüllt und auf die ich stolz bin. Ich bin jetzt fünf Jahre hier in Main-Spessart. Ich habe mein Netzwerk, bin Jäger und hier sehr aktiv im Revier. Ich kenne die Menschen und weiß, was sie umtreibt und was sie brauchen. Klinikreferent ist also nicht nur ein Job, sondern ich mache ihn mit sehr viel Herzblut.

René Bostelaar
Klinikreferent

Mit Herz gebaut, mit Kraft vollbracht: Der Rohbau des Zentralklinikums steht

Beim Richtfest bestaunten etwa 150 geladene Gäste den enormen Baufortschritt des Klinikums Main-Spessart.

Am 18. September feierte nicht nur das Klinikum Main-Spessart, sondern der gesamte Landkreis einen echten Meilenstein. Zum Richtfest des neuen Zentralklinikums am Sommerberg zwischen Lohr und Wombach kamen etwa 150 Gäste, darunter viele Politikerinnen und Politiker, aber auch Mitarbeitende des Klinikums. Die Festrednerinnen und -redner hoben die Bedeutung dieses Tages und der positiven Entwicklung der Baustelle hervor.

Die stimmungsvolle Blasmusik der Wombacher Dorfmusikanten unterstrich von Beginn an die Botschaft des Tages: Heute ist ein echter Festtag. Zwei Jahre nach dem Spatenstich steht der Rohbau des Zentralklinikums Main-Spessart. Am Tag des offiziellen Richtfests waren inzwischen sogar bereits die meisten Fenster eingebaut und der Innenausbau hatte begonnen. Nicht wenige Gäste waren freudig erstaunt über den großen Fortschritt, den die Baustelle ein Jahr nach der Grundsteinlegung aufzuweisen hatte.

„Der Fortschritt der Baustelle zeigt eindrucksvoll, was möglich ist, wenn alle an einem Strang ziehen."

Klinikreferent René Bostelaar

700 Pfeiler und 40.000 Kubikmeter in einem Jahr verbaut

Ganze 700 Pfeiler und 40.000 Kubikmeter Beton seien hier „in Rekordzeit" verbaut worden, wie Klinikreferent René Bostelaar in seiner Festrede stolz betonte. Das Zentralklinikum sei ein gutes Beispiel dafür, dass man kommunal auch schnell bauen kann. „Der Fortschritt der Baustelle zeigt eindrucksvoll, was möglich ist, wenn alle an einem Strang ziehen", sagte Bostelaar und richtete damit seinen Dank vor allem an die vielen anwesenden amtierenden und ehemaligen Mitglieder des Kreisrats, die damals als politische Entscheidungsträger zusammen den Weg für den Klinikneubau ebneten. Da das Bauvorhaben bisher so gut in der Zeit liegt, gibt sich der Klinikreferent optimistisch, dass das neue Krankenhaus planmäßig Anfang 2027 in Betrieb gehen könne. Dann könnten sich die Bürgerinnen und Bürger Main-Spessarts auf ein volldigitalisiertes und automatisiertes Krankenhaus freuen, das ihnen eine „ganz neue Dimension der Gesundheitsversorgung" böte.

Am Sommerberg in Lohr entsteht ein volldigitalisiertes und automatisiertes Krankenhaus.

„Der Landkreis investiert hier auch in Menschen."

Landrätin Sabine Sitter

Landrätin Sabine Sitter sagte in ihrer Rede, sie blicke in „viele zufriedene Gesichter". So hob sie auch all die vielen Menschen hervor, für die das Richtfest ein ganz besonderer Tag ist – von den am Bau beschäftigten Handwerkerinnen und Handwerkern bis zu den Mitarbeitenden, die in anderthalb Jahren ihren neuen Arbeitsplatz am Sommerberg beziehen werden. Folgerichtig betonte Sitter: „Der Landkreis investiert beim Zentralklinikum nicht nur in Beton und Technik, sondern auch in Menschen." Ihrem Vorgänger Thomas

Schiebel und allen anderen Kreisrätinnen und -räten der vergangenen Legislaturperiode legte sie ans Herz: „Hier und heute zu stehen, macht einem bewusst, damals mit dem Beschluss zum Klinikneubau die richtige Entscheidung getroffen zu haben."

Mit Blick auf die Umgebung erinnerte die Sozialpädagogin die Zuhörer an ihre berufliche Vergangenheit im benachbarten Bezirksklinikum. „Für mich ist das heute auch ein Stück weit ein Heimkommen", schwelgte Sitter in Erinnerung und betonte dabei die Bedeutung der künftigen engen Zusammenarbeit des Klinikums Main-Spessart mit der nebenan gelegenen Psychiatrischen Klinik.

„Hier entsteht etwas Großartiges, Einzigartiges."

Dr. Rainer Hutka, Amtschef des Bayerischen Staatsministeriums für Gesundheit, Pflege und Prävention

Aus München kam Dr. Rainer Hutka angereist. Der Amtschef des Bayerischen Gesundheitsministeriums vertrat Ministerin Judith Gerlach und bemerkte mit Blick auf den Rohbau: „Hier entsteht etwas Großartiges, Einzigartiges." Er freute sich über die sinnvoll angelegten Fördermittel des Freistaats für das neue Klinikum Main-Spessart.

Leuchtturmprojekt, das über den Landkreis hinausstrahlt

Bei dem neuen Krankenhaus handele es sich um „ein Leuchtturmprojekt" mit idealen Bedingungen, das weit über die Landkreisgrenzen hinausstrahle. Gleichzeitig mahnte Hutka: „Ein Krankenhausbau ist auch über die Fertigstellung hinaus eine ständige Aufgabe." So müsse die Einrichtung gerade als großes Zentralklinikum immer auf den neuesten Stand gebracht werden. Damit dies gelinge, versprach er auch für die Zukunft weiterhin die nötige finanzielle Unterstützung des Freistaats.

Für den anschließenden traditionellen Richtspruch der Zimmerer stiegen die Festredner extra auf das Dach des Rohbaus. In dem Richtspruch hieß es unter anderem: „Mit Herz gebaut, mit Kraft vollbracht, sei stets ein Ort, der Hoffnung macht." Nach den offiziellen Redebeiträgen war das feierliche Richtfest noch lange nicht zu Ende. Es folgte ein Mittagessen mit feinen Häppchen, das Gelegenheit zum lockeren Austausch gab. Den Abschluss der Veranstaltung bildete am Abend eine Mitarbeiterparty mit kühlen Drinks und Streetfood, die eine erste große Vorfreude auf den neuen Klinikstandort spüren ließ.

Für den Richtspruch aufs Dach gestiegen: René Bostelaar (Klinikreferent), Sabine Sitter (Landrätin), Dr. Rainer Hutka (Amtschef des bayerischen Gesundheitsministeriums) und Nijaz Ljajic (Riedel Bau).

Hier geht es zur Videoreihe „Blickpunkt Neubau".

Gäste und Mitarbeitende konnten beim Sektempfang auf die Baufortschritte anstoßen – mit Blasmusikbegleitung.

Dank Hightech-Angiografie lässt sich der Blutfluss im Gehirn analysieren, etwa bei Schlaganfällen.

Minimalinvasiv gegen den Schlaganfall

Dank einer modernen Angiografie-Anlage erweitert das Klinikum Main-Spessart sein Therapieangebot in den Neurofächern deutlich.

Mit sehr feinen Instrumenten und Materialien große Effekte erzielen: Das macht für mich den Reiz an meinem Fachgebiet aus", sagt Privatdozent Dr. Manuel Schmidt. Am Klinikum Main-Spessart leitet er seit Juni als Chefarzt die neue Abteilung Neuroradiologie und neurovaskuläre Therapie, die ebenso wie die neugegründete Abteilung Neurochirurgie und spezielle Wirbelsäulenchirurgie zu einer besseren und breiteren medizinischen Versorgung von Patientinnen und Patienten in der Region beiträgt. Und dies nicht nur, weil neu eingestellte Ärztinnen und Ärzte ihre hohe Expertise an die Klinik bringen, sondern auch moderne Medizintechnik eingezogen ist.

Seit Ende August ist die neue sogenannte biplanare Angiografie-Anlage im Einsatz. Sie ermöglicht es Dr. Schmidt und seinem Team, mit ihren feinen Instrumenten minimalinvasiv an die Stellen in den Gefäßen ihrer Patientinnen und Patienten zu gelangen, die gesundheitliche Probleme verursachen. Zudem ist es möglich, mit der Anlage hochaufgelöste, computertomografieähnliche Bilder zu erstellen, die kleinste Strukturen sichtbar machen – mit einer Genauigkeit unter einem Millimeter. Von der neuen Therapieoption profitieren insbesondere Menschen mit einem Schlaganfall, bei denen ein großes Blutgerinnsel im Gehirn minimalinvasiv entfernt werden muss.

Schlaganfall: schnellere Hilfe im Notfall

Bislang wurden Schlaganfallpatientinnen und -patienten am Klinikum Main-Spessart ausschließlich mit Medikamenten behandelt. Bei größeren Blutgerinnseln mussten sie unter höchstem Zeitdruck in umliegende Zentren verlegt werden. In diesen Fällen reicht die Wirkkraft des Medikaments nicht aus, um das Gefäß wieder freizumachen. Mit der neuen Angiografie-Anlage ist es dem Ärzteteam um Dr. Schmidt nun möglich, direkt am Klinikum Main-Spessart die sogenannte Thrombektomie durchzuführen. „Mit einem feinen, dünnen Katheter gehen wir über die Leiste minimalinvasiv und schonend am Herz vorbei in die Hals- und Hirngefäße. So können wir dann ein Blutgerinnsel entweder absaugen oder mechanisch mit einem feinen Drahtkörbchen herausziehen", erklärt der Chefarzt.

Bei großen Blutgerinnseln ist die Thrombektomie mittlerweile die Standardtherapie. Dass sie nun auch in Lohr durchführbar sei, bezeichnet Dr. Schmidt als „Paradigmenwechsel". Er rechnet pro Jahr mit 80 bis 100 Patientinnen und Patienten, denen die Verlegung in ein anderes Krankenhaus erspart bleibt und die davon profitieren, dass ihnen sofort geholfen wird. „Bei einem Schlaganfall gehen jede Minute zwei Millionen Nervenzellen verloren", erklärt der Spezialist. Durch die schnellere Behandlung steigen die Chancen enorm, dass Betroffene keine schweren Beeinträchtigungen davontragen. Ein kurzer Eingriff mit großer Wirkung.

Wertvoll ist das neue Gerät darüber hinaus für geplante minimalinvasive Operationen. So lassen sich Engstellen der Hals- und Hirngefäße bildgesteuert behandeln. Ebenso sind gefäßverschließende Maßnahmen durchführbar, zum Beispiel bei Gefäßerkrankungen, die zu einer lebensbedrohlichen Hirnblutung führen können. „Konkret geht es um das zerebrale Aneurysma. Dabei handelt es sich um eine kleine Blutblase an einem Hirngefäß, die bei circa zwei bis drei Prozent aller Erwachsenen vorkommt und meist zufällig entdeckt wird. Statistisch gesehen tritt bei etwa 9 von 100.000 Einwohnern pro Jahr eine sogenannte Subarachnoidalblutung auf, die auf ein geplatztes Aneurysma, also eine Ruptur, zurückzuführen ist. Ältere Menschen sind sogar noch etwas häufiger betroffen. Wenn ein solches Aneurysma zufällig entdeckt wird und das Risiko für eine Ruptur hoch ist, können wir dieses Aneurysma aber erfreulicherweise prophylaktisch und schonend über die Leiste ausschalten, bevor es zu einer Blutung kommt", erklärt Dr. Schmidt.

Medizin auf „universitärem Niveau" wird ermöglicht

Außerdem erweitert die neue Angiografie-Anlage die diagnostischen Möglichkeiten, die teilweise Voraussetzung dafür sind, bestimmte operative Eingriffe überhaupt durchführen zu können. Von dieser detaillierten Bildgebung der Gefäße profitiert neben der Kardiologie insbesondere die Neurochirurgie, wie die Chefärztin, Privatdozentin Dr. Christine Gizaw, verdeutlicht: „Diese moderne und ausge-

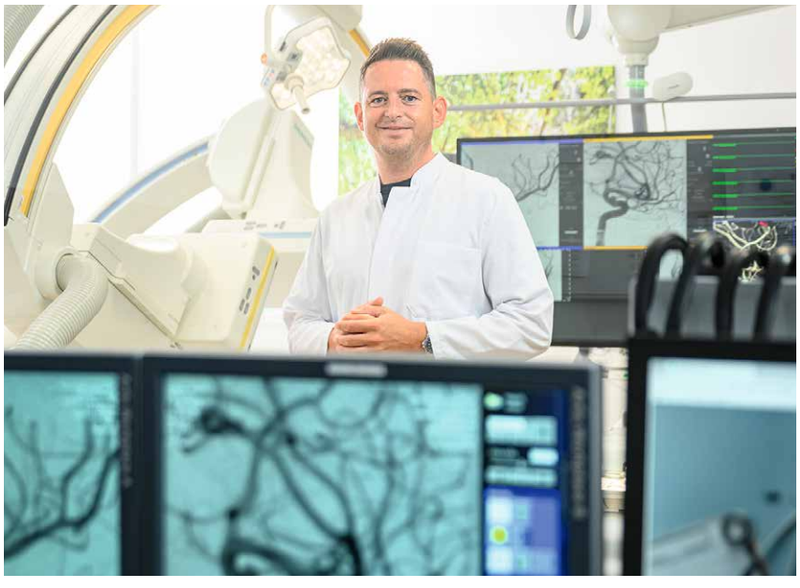
feilte Untersuchungstechnik ermöglicht es uns, Patientinnen und Patienten mit unterschiedlichen Erkrankungen des Nervensystems zu beraten, Therapieentscheidungen zu treffen und bestimmte Operationen optimal vorzubereiten."

Hand in Hand mit Dr. Schmidt behandelt sie unter anderem Menschen, bei denen das chronische Subduralhämatom auftritt, eine Blutansammlung zwischen Hirnoberfläche und Schädelknochen. Diese Erkrankung betrifft vor allem ältere Menschen und macht sich über Symptome wie Kopfschmerzen und Schwindel oder Halbseitensymptome bemerkbar. In der Neurochirurgie wird das Hämatom operativ entlastet, während das neuroradiologische Team zusätzlich mit einem minimalinvasiven Eingriff an der Angiografie-Anlage durch Verschließen bestimmter Hirnhautarterien das relativ hohe Risiko einer erneuten Blutung erheblich reduzieren kann.

Moderne Technik nützt auch der Kardiologie

Doch nicht nur die Neurofächer profitieren: Auch die Kardiologie – also die Herzmedizin – kann die neue Anlage nutzen. So lassen sich unter anderem bestimmte Herzkatheter-Untersuchungen und -Behandlungen besonders präzise durchführen. Darüber hinaus bringt die Anlage einen weiteren wichtigen Vorteil für die Versorgung der Patientinnen und Patienten: Sie sorgt für zusätzliche Sicherheit im Klinikalltag. Denn im Falle eines Ausfalls der bisherigen Herzkatheteranlage können weiterhin lebenswichtige Eingriffe am Herzen durchgeführt werden – und die Versorgung bleibt auch in Notsituationen ohne Unterbrechung gesichert.

Insgesamt verbessert sich die medizinische Versorgung also deutlich. Für Dr. Manuel Schmidt ist klar, dass Patientinnen und Patienten in Lohr Spitzenmedizin erhalten: „Wir haben sowohl die technische als auch die fachliche Ausstattung, Neuro-Eingriffe auf universitärem Niveau durchzuführen."



Minimalinvasiv und zielgerichtet: Die neue Technik ermöglicht moderne Diagnostik und Therapie.

WAS IST ANGIOGRAFIE?

Dabei handelt es sich um ein bildgebendes Verfahren, das die Blutgefäße sichtbar macht. Die Patientin oder der Patient erhält dabei ein Kontrastmittel. Die Livebilder – bei einer biplanaren Anlage aus zwei Perspektiven aufgenommen – werden auf einen Bildschirm übertragen. Das Gerät kann rein zur Bildgebung verwendet werden. Fachärztinnen und -ärzte der Neuroradiologie nutzen es aber auch bei minimalinvasiven Eingriffen. Sie sehen den Behandlungsbereich genau, können die Instrumente kontrolliert steuern und so sehr präzise Behandlungen vornehmen.

Diagnose und Therapie aus einer Hand

Mit Privatdozent Dr. Manuel Schmidt ist die Neuroradiologie seit Kurzem neu am Klinikum Main-Spessart vertreten. Der Chefarzt ist Spezialist für minimalinvasive Eingriffe an den Hals- und Hirngefäßen.

Mit der Stärkung der „Kopffächer" verfügt das Klinikum Main-Spessart seit wenigen Monaten über eine neugegründete Neuroradiologie – und hat damit auch einen neuen Spezialisten in diesem Fachgebiet an Bord: Seit Juni ist Privatdozent Dr. Manuel Schmidt Chefarzt der Abteilung Neuroradiologie und neurovaskuläre Therapie.

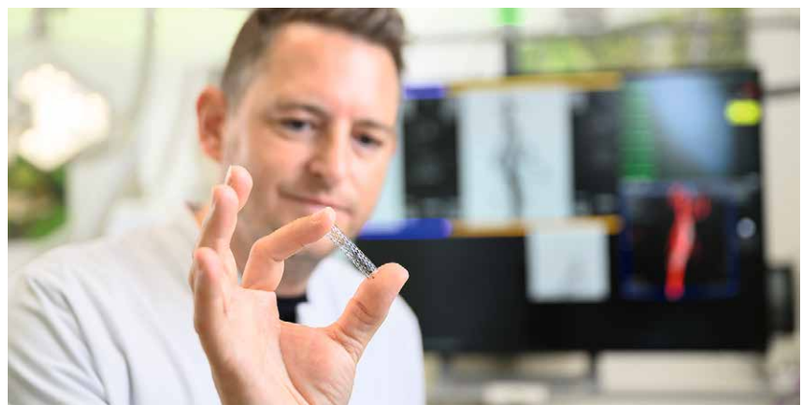
Mit seinem Team aus zwei Facharztkollegen konzentriert er sich nicht nur auf die Bildgebung zur Diagnostik, sondern führt auch neurovaskuläre Therapien durch. Das heißt: Bei Erkrankungen von Blutgefäßen im Gehirn, am Hals und an der Wirbelsäule können die Ärzte minimalinvasiv operieren. Möglich macht dies auch die neue, hochmoderne Flachdetektor-Angiografie-Anlage mit integrierter CT-Option am Klinikum Main-Spessart, die die Neuroradiologie insbesondere zur Notfallbehandlung bei Schlaganfällen, aber auch für geplante Eingriffe sowie zur fokussierten Diagnostik einsetzt (siehe Seite 6).

Vor seinem Start in Lohr war Dr. Schmidt langjährig als Oberarzt am Neuroradiologischen Institut des Universitätsklinikums Erlangen tätig. Parallel leitete er als Stellvertreter die Sektion Interventionelle Neuroradiologie am Klinikum Bayreuth. „Dort haben wir eine Neuroradiologie diagnostisch und interventionell auch neu aufgebaut und ein ähnliches Konzept wie nun hier am Klinikum Main-Spessart angeboten", erzählt er.

Neurovaskuläre Sprechstunde gestartet

Nach seiner Ausbildung zum Facharzt und drei Jahren Weiterbildung zum Neuroradiologen fokussierte er sich weiter auf die neurovaskuläre Therapie. Er ist einer von wenigen Hundert Spezialistinnen und Spezialisten in diesem Bereich, die von der „Deutschen Gesellschaft für Interventionelle Radiologie und minimalinvasive Therapie" zertifiziert sind. „Es macht mir Freude, hier in Lohr anwenden und umsetzen zu können, was ich auf meinem bisherigen Weg gelernt habe, und damit die regionale Versorgungsqualität bei neurovaskulären Erkrankungen zu verbessern", sagt er.

Mit seiner Abteilung deckt er das gesamte Spektrum der diagnostischen und interventionellen Neuroradiologie ab – das bedeutet, dass nicht nur bildgebende Untersuchungen zur Erkennung von Krankheiten durchgeführt werden, sondern auch minimalinvasive Behandlungen. Auch die Schnittbildgebung mit MRT und CT gehört dazu. In seiner ambulanten neurovaskulären Sprechstunde nimmt er sich Zeit für Patientinnen und Patienten mit Erkrankungen des Gehirns, des Rückenmarks, der Hirnhäute, der Nerven außerhalb von Hirn und Rückenmark sowie der Hals- oder Hirngefäße.



Dr. Manuel Schmidt zeigt einen neurovaskulären Stent, der minimalinvasiv eingesetzt wird, um verengte Hirngefäße offen zu halten.

TERMINE

*Termine zur Beratung, Einholung einer Zweitmeinung oder zur bildgebenden Diagnostik können unter der Telefonnummer **09352/505-7920** oder **09352/70-700** für die Sprechzeiten montags von 11 bis 13 Uhr, donnerstags von 11.30 bis 13 Uhr oder nach Vereinbarung vergeben werden.*

Mit Präzision und Sachverstand

Mit Privatdozentin Dr. Christine Gizaw als Chefärztin zieht die Neurochirurgie am Klinikum Main-Spessart ein.

Seit August hat Lohr eine neue Fachabteilung für Neurochirurgie. Geleitet wird sie von Privatdozentin Dr. Christine Julia Gizaw, die zuvor fast 14 Jahre am Universitätsklinikum Freiburg tätig war. „Dort habe ich das gesamte Spektrum dieses Fachgebiets kennengelernt. Auf diese vielfältigen Erfahrungen kann ich nun zurückgreifen", sagt die neue Chefärztin. Mit ihrem Team bringt sie hochspezialisierte medizinische Versorgung direkt in die Region – für Menschen mit Erkrankungen des Hirns und der Wirbelsäule ebenso wie in der Behandlung von Kopfverletzungen nach Unfällen.

Schon in ihrem Medizinstudium habe sie die „Faszination Gehirn" gepackt und sie schließlich zur Neurochirurgie gebracht. Das Fach erfordert größtmögliche Präzision und Sorgfalt sowie Ruhe, um selbst in Grenzsituationen fokussiert zu bleiben.

Ein Schwerpunkt der Versorgung liegt bei jenen Krankheitsbildern, die in der Bevölkerung besonders häufig auftreten, zum Beispiel Bandscheibenvorfälle oder andere Einengungen von Nerven und Rückenmark an der Wirbelsäule. Hier setzt die neue Chefärztin auf moderne und minimalinvasive Operationsverfahren, individuell zugeschnitten auf den Menschen, seine Symptome und Bedürfnisse.

Einen hohen Stellenwert haben auch Notfalleingriffe wie die Behandlung von Hirnblutungen oder Schädelverletzungen nach einem Unfall oder Sturz. „Jede Minute zählt", sagt Dr. Gizaw. „Durch die neue Abteilung entfallen künftig lange Transportwege, und wir können direkt vor Ort eingreifen. Schnelles Handeln kann über das Überleben entscheiden und verbessert die Erholungschancen erheblich."

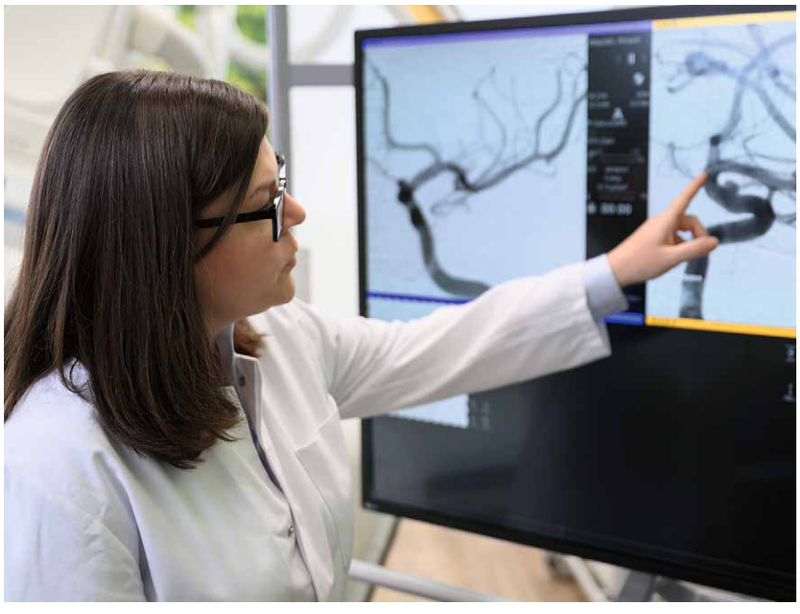
Kompetenz für komplexe Krankheitsbilder

Neben der operativen Versorgung bietet Dr. Gizaw auch ambulante Sprechstunden an für Beratung, Therapieempfehlungen oder eine Zweitmeinung. Ihre Expertise umfasst dabei insbesondere auch komplexe Krankheitsbilder, die einer langfristigen neurochirurgischen Begleitung bedürfen, wie gutartige Tumoren an der Schädelbasis oder das Von-Hippel-Lindau-Syndrom.

Mit der neuen Neurochirurgie in Lohr steht der Bevölkerung nun wohnortnah ein breites Spektrum an hochspezialisierter Medizin zur Verfügung – von der schnellen Notfallversorgung bis zur langfristigen Begleitung komplexer Erkrankungen.

TERMINE

*Ambulante Termine können über das Zentrale Patientenmanagement (**09352/505-7201**) vereinbart werden.*
*Für Anfragen zur Mitbeurteilung und Zweitmeinung wenden sich Interessierte bitte an das Sekretariat (**09352/505-7960**).*



Dr. Christine Gizaw erläutert, wie mithilfe moderner Bildgebung neurochirurgische Eingriffe am Gehirn geplant werden.

Schlüsselrolle im Klinikum

Im Juni wurde Dr. Susann Walz zur neuen Chefärztin der Zentralen Notaufnahme ernannt. Damit nimmt die Internistin und Kardiologin eine der zentralen Führungspositionen im Haus ein.

Die moderne Medizin ist hochkomplex – das gilt nicht nur, aber vor allem in der Notaufnahme, wo jede Entscheidung unter Zeitdruck fällt und mitunter über Leben oder Tod entscheiden kann. Das macht den Beruf anspruchsvoll und erfordert Wissen, Organisationstalent und Routine, nebst einer gehörigen Portion Ruhe in chaotischen Situationen. Dr. Susann Walz bringt all dies mit.

Sie weiß um die Vorteile der modernen Medizin, die mit der Digitalisierung momentan einen nie dagewesenen Transformationsprozess erlebt. Im Rahmen des Krankenhauszukunftsgesetzes fördert der Bund mit EU-Geldern das Klinikum Main-Spessart mit 1,9 Millionen Euro. Die Mittel werden etwa beim Medikationsmanagement, bei der digitalen Prozessunterstützung oder bei der Umstellung der Patientenkurven von Papier auf digital eingesetzt.

In der Notaufnahme konnte die digitale Transformation bereits 2023 abgeschlossen werden, noch vor allen anderen Abteilungen. Das liegt auch daran, dass Dr. Walz Teil der Leitung eines klinikweiten Projekt-Teams für Digitalisierung ist. Mithilfe ihres technischen Prozessverständnisses und der vielfältigen Eindrücke, die sie in der ZNA und als Notärztin im Rettungsdienst täglich neu gewinnt, leistete sie in den vergangenen Jahren hervorragende Arbeit. So war es für sie sehr erfreulich, als sie Mitte dieses Jahres zur Chefärztin der Zentralen Notaufnahme berufen wurde.

Für ihre zukünftige Aufgabe hat die aus Mecklenburg-Vorpommern stammende Ärztin jede Menge Erfahrung im In- und Ausland gesammelt. Sie studierte zunächst an der Uni Göttingen Humanmedizin, ehe sie an kanadischen und italienischen Kliniken praktische Erfahrungen sammelte. Nach weiteren Stationen in Würzburg, wo sie ihre Facharztausbildung für Innere Medizin und Kardiologie sowie Notfallmedizin abschloss, und Straubing, wo sie sich zur Intensivmedizinerin weiterbilden ließ, war sie seit 2015 als Leitende Oberärztin in Lohr tätig, wo sie ihre Facharztkompetenzen ergänzte mit der Weiterbildung zur Klinischen Akut- und Notfallmedizinerin.

Dr. Walz gemeinsam mit Assistenzarzt Daniel Kraft, Stationsleitung Danuta List, Notfallsanitäter Stefan Durchholz und MFA Doris Siemeth.

Notaufnahme mit großem Radius – und großen Aufgaben

Auf Dr. Walz, die seit 2015 Leitende Oberärztin der ZNA war, warten große Aufgaben. 22.000 Besuche zählte die Notaufnahme im vergangenen Jahr. Für ein Haus dieser Größe eine überaus hohe Zahl. Dies liegt nicht zuletzt daran, dass das Klinikum ein Einzugsgebiet mit einem Radius von ca. 50 Kilometern abdeckt und als eines der wenigen Krankenhäuser in Deutschland einen sogenannten Sicherstellungsauftrag innehat. Hiermit soll die medizinische Versorgung im Flächenlandkreis sichergestellt werden. Über diesen Grundversorgungsauftrag hinaus hat das Krankenhaus in den vergangenen Jahren zusätzliche Versorgungsangebote etabliert. Etwa ein eigenes Herzkatheterlabor oder eine Stroke Unit, deren Leistungen jeden Tag Patientenleben retten.

Die exzellente Medizin, die in der Zentralen Notaufnahme praktiziert wird, soll auch in Zukunft gestärkt und ausgebaut werden. Mit der Ernennung von Dr. Walz zur Chefärztin hat das Klinikum Main-Spessart einen wichtigen Schritt in diese Richtung getan.

Narbenfreie Chirurgie für die Gynäkologie

Eine innovative Operationstechnik ermöglicht minimalinvasive Eingriffe ohne äußere Schnitte – mit vielen Vorteilen.

Das Klinikum Main-Spessart setzt mit einer fortschrittlichen Methode neue Maßstäbe in der gynäkologischen Chirurgie. Prof. Dr. Jörg B. Engel, Chefarzt der Gynäkologie, arbeitet inzwischen erfolgreich mit der vNOTES-Technik (vaginal Natural Orifice Transluminal Endoscopic Surgery). Diese hochmoderne, minimalinvasive Methode ermöglicht es, gynäkologische Eingriffe ohne sichtbare Narben vorzunehmen, indem der Zugang über die Vagina erfolgt – ganz ohne Bauchschnitte.

Die neue Methode schont nicht nur das Hautbild der Patientinnen, sondern reduziert auch mögliche Risiken deutlich und beschleunigt den Erholungsprozess. Dadurch verkürzt sich schließlich die Krankenhausaufenthaltsdauer. „Dies ist ein wichtiger Schritt für die Gynäkologie und ein klarer Gewinn für die Lebensqualität unserer Patientinnen", freut sich Prof. Engel.

Das Klinikum Main-Spessart setzt beim Baumaterial auf Nachhaltigkeit und regionale Identifikation.

Klinikfassade mit Spessart-Lärche aus dem Stadtwald Lohr

Das neue Zentralklinikum wird ab dem 1. Obergeschoss mit einer Holzfassade in Nut-und-Feder-Konstruktion versehen. Um ein einheimisches Aushängeschild und einen markanten Blickfang zu schaffen, wird dafür ganz bewusst Holz aus der unmittelbaren Umgebung benutzt. Die Entscheidung für die Spessart-Lärchen stärkt nicht nur die regionale Wirtschaft, sondern trägt auch zur Verringerung des CO_2-Fußabdrucks des Projekts und zur Identitätsstiftung bei.

Doch der heimische Rohstoff überzeugt nicht zuletzt mit hoher Qualität: Das Lärchenholz aus dem Lohrer Stadtwald zeichnet sich durch eine hohe Widerstandsfähigkeit gegen Feuchtigkeit und Fäulnis aus. Diese natürliche Robustheit minimiert den Wartungsaufwand und erhöht die Lebensdauer der Fassade erheblich.

MVZ GESUNDHEIT MAIN-SPESSART

Praxis für Gastroenterologie unter neuer Leitung

Der Fachbereich Innere Medizin – Gastroenterologie am MVZ hat im Juli 2025 wieder den regulären Betrieb aufgenommen. Die ambulante Versorgung wird seitdem von Khaled Elbushier geleitet.

Elbushier ist Facharzt für Innere Medizin und Gastroenterologie, verfügt über Zusatzbezeichnungen in Palliativmedizin und Diabetologie und ist zudem zertifizierter Hypertensiologe der Deutschen Hochdruckliga. Sein Wechsel nach Lohr ist ein Gewinn für die gastroenterologische Versorgung im Landkreis. Das medizinische Angebot bleibt in vollem Umfang erhalten. Die Praxis ist montags und dienstags von 8 bis 16.30 Uhr geöffnet sowie jeden zweiten Mittwoch zur gleichen Uhrzeit.

REZEPT

Wirsingeintopf für kalte Tage

Kann vegetarisch, vegan oder mit Speck zubereitet werden.

Zubereitung:

1. Petersilienwurzeln und Kartoffeln schälen, in Würfel (ca. 1 cm) schneiden und in Salzwasser ca. 8 Minuten garen. Das Wasser soll die Kartoffeln gerade so bedecken.
2. Inzwischen die Möhren schälen und in Scheiben schneiden, den Porree waschen und in Ringe schneiden. Den Wirsing putzen, vierteln, den Strunk entfernen und in kurze Streifen schneiden.
3. Kartoffeln und Petersilienwurzeln abgießen, ca. 400 ml der Kochflüssigkeit auffangen, mit gekörnter Gemüsebrühe vermischen und beiseitestellen.
4. Wirsing, Porree und Möhren in einem großen Topf in der Butter (vegan Margarine) andünsten, bis der Wirsing zusammengefallen ist. Dann Brühe, Kartoffeln und Petersilienwurzeln dazugeben und das Gemüse garkochen. Mit Salz und Pfeffer würzen, zum Schluss den Schmand unterrühren und abschmecken. Nach Bedarf mit weiteren Gewürzen verfeinern, z. B. Rosmarin und Paprikagewürz.

Die passende(n) Beilage(n)

Dazu passt ein Kanten dunkles Bauernbrot. Wem der Eintopf nicht sättigend genug ist, kann gebratenen Schinken, Speck oder Räuchertofu hinzufügen.

ZUTATEN
FÜR 4 PORTIONEN

1 kl. Kopf	Wirsing
3 große	Möhren
1 Stange	Porree oder Lauch
500 g	Kartoffeln
2	Petersilienwurzeln
1 Becher	Schmand (oder veg. Alternative)
2 EL	Gemüsebrühe
	Salz und Pfeffer
	etwas Butter oder Margarine

SCHON GEWUSST?

Wirsing ist eine der wenigen einheimischen Gemüsesorten, die sogar noch im Winter wachsen und damit ab November Abwechslung und Frische in die saisonale Küche bringen. Dadurch ist Wirsing ein sogenanntes Wintergemüse und eine echte fränkische Spezialität. Der Wirsingkohl ist reich an verschiedenen Vitaminen, Mineralien und Ballaststoffen und passt auch perfekt zu Klößen.

RÄTSEL

Sudoku

Schaffen Sie es, jede Zeile, jede Spalte und jeden Block mit den Zahlen 1 bis 9 so zu füllen, dass jede Zahl in jeder Zeile, in jeder Spalte und in jedem Block genau einmal vorkommt?

Leicht

2					6			1
				5	9	7		
		1				3	9	6
	2		8	9	5		3	7
					7			
1	9	7			3	8		
	7	5	9	8	2	4		
9		4				6	2	
		2	3					5

Schwer

	1							
			2			1		4
						7		
			8			9		5
			6				7	8
		7				4		
9		3						
8	2	6	3		1	5	4	7

Jasmin Stine (31)

Physician Assistant in der Kardiologie

Im Klinikum seit 2024

Aufgaben: In meiner Position unterstütze ich die Ärzte bei vielen ihrer Tätigkeiten, um sie spürbar zu entlasten, etwa bei Visiten und Untersuchungen.

Mein Werdegang: Ich habe ursprünglich Gesundheits- und Kinderkrankenpflege gelernt und anschließend acht Jahre lang auf der Intensivstation der Herzchirurgie in der Uniklinik gearbeitet. Dort habe ich die Fachweiterbildung für Intensiv- und Anästhesiepflege abgeschlossen und die Qualifikation als Praxisanleiterin erworben. Parallel dazu habe ich ein Bachelorstudium in Teilzeit absolviert.

An meiner Arbeit gefällt mir besonders der enge Kontakt zu den Patienten und die Möglichkeit, auch neue Ärzte in ihrer praktischen Arbeit zu unterstützen. Durch meine Erfahrung aus der Pflege habe ich oft einen anderen Blickwinkel, den ich weitergeben kann.

Meine Motivation: Es motiviert mich unglaublich, wenn sich der Zustand unserer Patientinnen und Patienten durch unsere Therapie verbessert. Ich nehme mir Zeit für Gespräche, erkläre medizinische Inhalte verständlich und gebe so Sicherheit. Auch außerhalb der Visiten suche ich den direkten Austausch – dieser persönliche Kontakt und das Gefühl, wirklich helfen zu können, treiben mich täglich an.

Unvergessen ist die wohl außergewöhnlichste Prüfungsvorbereitung überhaupt in meiner Karriere: Während der Wehenpausen bei der Geburt meines Sohnes habe ich meine Karteikarten durchgearbeitet. Am Tag nach der Geburt stand nämlich eine Online-Prüfung an – und ich habe sie erfolgreich bestanden.

Ein großer Traum von mir ist eine Safari auf dem afrikanischen Kontinent.

Nach Feierabend bauen wir ein Haus. Außerdem gehe ich gerne mit meinem Sohn auf den Spielplatz, ins Schwimmbad oder Rad fahren.

Natalie Lang (26)

Stellvertretende Teamleitung im Einkauf

Im Klinikum seit 2024

Aufgaben: Ich bin in verschiedenen Projekten eingebunden, bearbeite Investitionsanträge – also alles, was Stationen benötigen – und unterstütze auch im Bereich Lager und Verbrauchsmaterialien. Außerdem beschäftige ich mich aktuell stark mit den Vergaben rund um unseren Neubau. In meiner neuen Position als stellvertretende Teamleitung kommen auch noch Personalthemen dazu.

Mein Werdegang: Mein beruflicher Weg begann ursprünglich mit einer Ausbildung als PTA. Danach war ich in einer krankenhausversorgenden Apotheke tätig. Später habe ich zusätzlich eine Ausbildung zur Kauffrau für Büromanagement absolviert, um noch einmal einen anderen Bereich kennenzulernen. Da mir das Krankenhausumfeld schon immer gefallen hat, bin ich schließlich hier, zunächst als Trainee im Einkauf, gelandet – und sehr froh darüber.

An meiner Arbeit gefällt mir besonders, dass sie durch den Austausch mit vielen Abteilungen so abwechslungsreich ist – mir wird nie langweilig! Besonders spannend ist für mich das Neubauprojekt, bei dem ich den gesamten Prozess hautnah begleite. Zu sehen, wie alles zusammenkommt, von kleinen Geräten wie Blutdruckmessgeräten bis zu großen Anlagen wie MRT oder Angiografie, war bisher meine aufregendste Erfahrung.

Meine Motivation: Mich motivieren die immer neuen Herausforderungen. Viele stellen sich den Einkauf eher langweilig vor, aber genau das Gegenteil ist der Fall.

Mein Tipp für neue Kollegen ist, erst einmal in Ruhe ankommen, sich die Abläufe und Themen in den ersten Wochen genau anschauen und sich nicht entmutigen lassen, wenn alles erst mal komplex ist.

Nach Feierabend spiele ich Fußball im Damenteam des FV Steinfeld/Hausen-Rohrbach. Das ist ein super Ausgleich, gerade weil man im Bürojob viel sitzt. Außerdem habe ich zwei Katzen.

Monika Vogel-Roos, Schulleiterin (links), und Ute Sauer, Kaufmännische Leitung des Bildungszentrums (rechts) mit Landrätin Sabine Sitter (Mitte), die die Schülerinnen und Schüler zum Schulstart im Rahmen eines gemeinsamen Frühstücks besuchte.

15 Jahre Berufsfachschule für Altenpflegehilfe

Das Angebot der einjährigen Ausbildung hat sich als Win-win-Situation in der Pflege entpuppt.

Vor 15 Jahren wurde das Bildungszentrum für Pflegeberufe des Klinikums Main-Spessart in Marktheidenfeld um eine weitere Schule vergrößert. Seitdem wurden dort bereits 225 Pflegefachhelferinnen und -helfer erfolgreich ausgebildet. Monika Vogel-Roos, Schulleiterin, und Ute Sauer, Kaufmännische Leitung des Bildungszentrums, blicken zufrieden zurück und gespannt nach vorne.

Zusatzangebot bringt dringende Verstärkung in der Altenpflege

Bereits vor über 15 Jahren herrschte akuter Personalmangel in der Pflege. Um eine höhere Schülerquote für Pflegeberufe zu bekommen, wurde damals ein neues zusätzliches Angebot geschaffen: Die einjährige Ausbildung zur Pflegefachhelferin beziehungsweise zum Pflegefachhelfer mit Schwerpunkt Altenpflege. Diese Ausbildung mit theoretischem und praktischem Teil sowie einer staatlichen Abschlussprüfung erleichtert es zudem Mittelschülerinnen und Mittelschülern sowie Geflüchteten, Fuß im Berufsleben zu fassen. Diese können sich anschließend auf Wunsch weiterbilden und zum Beispiel die Pflegeausbildung anhängen. „Eine echte Win-win-Situation also: Junge Menschen bekommen schnell eine echte berufliche Chance und die Pflegebranche wird spürbar verstärkt", freut sich Monika Vogel-Roos über die seit 2010 in Marktheidenfeld angebotene Ausbildung.

Dementsprechend positiv fällt das Fazit der Schulleitung beim 15-jährigen Jubiläum aus. Und die aktuellen Schülerzahlen zeigen, dass die einjährige Ausbildung in Marktheidenfeld inzwischen an Zuspruch gewinnt. Von den 225 Schülerinnen und Schülern im gesamten Zeitraum bildeten im vergangenen Jahr 24 eine Klasse. Dieselbe Anzahl besucht auch dieses Schuljahr die Bildungseinrichtung.

Tag der offenen Tür mit Alterssimulationsanzug

Exklusive Einblicke hinter die Kulissen bot das Bildungszentrum für Pflegeberufe am Tag der offenen Tür am 10. Oktober. Bei Pizza und Getränken konnten interessierte Gäste lockere Gespräche mit den aktuellen Schülerinnen und Schülern führen. Außerdem sorgten unter anderem ein Life-Saver-Workshop und ein Alterssimulationsanzug für einen informativen und inhaltsreichen Nachmittag.

Waren die vergangenen 15 Jahre in der Schule vor allem von Beständigkeit geprägt, so steht ihr bald eine große Umstrukturierung bevor. Denn die Bundesregierung plant, ab 2027 die bisherige einjährige Ausbildung durch eine anderthalbjährige bundeseinheitliche Pflegeassistenzausbildung abzulösen. „Details dazu sind auch uns noch nicht bekannt. Wir freuen uns auf die kommende Umstrukturierung und werden diese gut hinbekommen. Frei nach dem Motto: ‚Entweder wir finden einen Weg oder wir machen einen'", gibt sich Ute Sauer optimistisch.

Zeit schenken, Nähe geben

Die ehrenamtlich tätigen Grünen Damen sind ein wichtiger Teil der Klinikfamilie.

Pflegedirektorin Carmen Passe und Abteilungsleiterin Andrea Amend mit vier engagierten Grünen Damen des ehrenamtlichen Besuchsdienstes am Klinikum Main-Spessart.

Seit dem Frühjahr bereichern die Grünen Damen das Klinikum Main-Spessart in Lohr. Sie schenken Patientinnen und Patienten Zeit, Aufmerksamkeit und ein offenes Ohr – ganz ohne medizinische Aufgaben. Ihr Markenzeichen, der grüne Kittel, steht dabei für Menschlichkeit und Nähe inmitten des oft hektischen Klinikalltags.

„Es sind die kleinen Momente, die einen großen Unterschied machen und den Patientinnen und Patienten Kraft geben und den Krankenhausaufenthalt ein Stück leichter machen", sagt Klinikreferent René Bostelaar. „Deshalb war mir die Wiederbelebung des Besuchsdienstes ein persönliches Anliegen."

Die Grünen Damen hören zu, begleiten zu Untersuchungen, erledigen kleine Besorgungen – und vor allem schenken sie ihre Zeit und ihr offenes Ohr. „Ein Lächeln ins Gesicht der Patienten zu zaubern, Freude zu schenken – das erfüllt mich am meisten", sagt Ursula Freund, eine der Ehrenamtlichen. Für sie ist der persönliche Kontakt ebenso wichtig wie das soziale Engagement.

Für Gaby Krutsch war es eine Entscheidung aus Überzeugung: „Die Entscheidung für die Grünen Damen war mir eine Herzensangelegenheit. Ich habe ein schönes, glückliches Leben – daran möchte ich die Gesellschaft teilhaben lassen." Die ehrenamtliche Arbeit verstehe sie auch als Beitrag zur Entlastung des Pflegepersonals, dessen tägliche Leistung sie sehr schätze.

Auch Carmen Passe, Pflegedirektorin, hebt die wertvolle Unterstützung hervor: „Die Grünen Damen entlasten unser Team spürbar und schaffen Raum, in dem wir uns noch intensiver um die individuellen Bedürfnisse unserer Patientinnen und Patienten kümmern können. Sie sind ein wichtiger Teil unserer Klinikfamilie."

Koordiniert wird das Projekt von Andrea Amend. Sie ist Abteilungsleitung der Pflege in den Bereichen Chirurgie und Geriatrie. „Die Zusammenarbeit mit unseren Ehrenamtlichen funktioniert hervorragend. Sie bringen Herzlichkeit, Empathie und Engagement mit – und werden schnell ein Teil unseres Stationsalltags", erklärt sie. Durch diese enge Abstimmung wird sichergestellt, dass die Helfer genau dort eingesetzt werden, wo ihre Unterstützung den größten Unterschied macht.

Aktuell sind sechs Frauen im Team aktiv, doch das Klinikum freut sich über weitere Interessierte, gerne dürfen auch „Grüne Herren" dazustoßen. Wer Freude am Umgang mit Menschen hat, Zeit schenken möchte und ein Teil dieses besonderen Ehrenamts werden will, kann sich direkt beim Klinikum Main-Spessart melden.

„Die Grünen Damen entlasten unser Team spürbar und schaffen Raum, in dem wir uns noch intensiver um die individuellen Bedürfnisse unserer Patientinnen und Patienten kümmern können."

Carmen Passe, Pflegedirektorin

INTERESSE AM EHRENAMT?

*Melden Sie sich gerne bei unserer Pflegedirektion unter **09352/505-1600**.*

Klinikum Main-Spessart

Für alle, die Main-Spessart lieben: Wir bieten verlässliche Jobs im TvöD

„Ich bin stolz

auf sichere Jobs in unserer Heimat“

Unsere familienfreundliche Personalpolitik sorgt für eine gute Work-Life-Balance und sichere Arbeitsplätze im öffentlichen Dienst. Wir bieten tarifliche Bezahlung, attraktive Prämien und vielfältige Weiterbildung – direkt in unserer schönen Region.

Jetzt bewerben und Teil unseres kompetenten Teams werden:

Weitere Infos unter:
www.klinikum-msp.de

Bleiben Sie immer auf dem neuesten Stand!

Um stets aktuelle Informationen über das Klinikum Main-Spessart, dessen Einrichtungen und Fachabteilungen zu erhalten, besuchen Sie unsere Website unter www.klinikum-msp.de. Auch unseren ständig aktualisierten Veranstaltungskalender finden Sie hier. Schauen Sie auch auf unserer Facebook- und Instagram-Seite (@klinikummainspessart) vorbei. Hier erhalten Sie interessante Einblicke in unsere Arbeit und unsere Einrichtungen.

BESUCHEN SIE UNS AUCH AUF FACEBOOK UND INSTAGRAM !

+++ News +++ News +++ News +++ News +++ News +++ News +++ News +++ News +++ News +++ News +++ News +++ News +++ News +++

Wie ist der aktuelle Stand beim Zentralklinikums-Neubau? Das können Sie auf unserer Website jederzeit mitverfolgen – inklusive Baustellen-Kamera!

Scannen Sie einfach den QR-Code, um direkt dorthin zu gelangen.